Nummer 103 Freitag, 3. Mai 1918 142. Jahrgang

Darmstädter Zeitung

Die Darmstädter Zeitung erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) und kostet in Darmstadt vierteljährlich an der Geschäftsstelle abgeholt M. 3.—; mit Bringerlohn M. 3.50; bei den Postanstalten vierteljährlich M. 3.50, monatlich M. 1.17, ohne Bestellgebühr. Verantwortung für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht übernommen. — Bankkonto: Bank für Handel und Industrie. Schriftleitung: Wilhelminenstr. 3. Erdgeschoß. Fernspr. 2596

Oberleitung: Hofrat Dr. Klaus Buschmann

Anzeigen-Preis: Der Raum der 6gespaltenen Kleindruckzeile 25 Pfg., der 3gespaltenen Kleindruckzeile 60 Pfg., für Anzeigen hiesiger Geschäfte 15 Pfg. für die 6gespaltene, 35 Pfg. für die 3gespaltene Kleindruckzeile. Familien-Anzeigen erhalten Preisermäßigung. Bei Konkurs oder gerichtlicher Beitreibung fällt jede Ermäßigung weg. — Geschäftsstelle (Annahme für Anzeigen): Rheinstraße 15. Geschäftsstunden 8—1 u. 2—6 Uhr. Fernspr. 90

Verlag: Großherzoglicher Staatsverlag

Zeitungsschluß vormittags 11 Uhr. — Der Nachdruck und die Weiterverbreitung unserer Aufsätze und Eigenmeldungen sind nur mit deutlicher Quellenangabe »Darmst. Ztg.« gestattet

Die Vorgänge in der Ukraine

Der gestrige deutsche Abendbericht

WB. Berlin, 2. Mai, abends. (Amtlich.)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht

WB. Wien, 2. Mai. Amtlich wird verlautbart:
Nichts Neues. Der Chef des Generalstabs.

Der türkische Tagesbericht

WB. Konstantinopel, 1. Mai. Amtlicher Tagesbericht. Palästinafront: Im Jordantale und östlich des Jordan entwickelten sich neue Kämpfe, seit den frühen Morgenstunden des 30. April versuchte der Engländer mit starker Infanterie und Kavallerie einen Durchbruch auf Os-Jordanland zu erzwingen. Alle seine Angriffe scheiterten bis zur Stunde an dem tapferen Widerstand unserer Truppen, die ihre Stellungen restlos behaupten. Im Jordantal nach Norden vorgedrungene feindliche Kavallerie ist von uns zum Kampf gestellt. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die deutsche Führung hat die Initiative

WB. Berlin, 2. Mai. Am 1. Mai steigerte sich vom Mittag ab gegen die Front nördlich Dorf Kemmel die westlich Dranoter die feindliche Artillerietätigkeit erheblich. Erkannte Truppenbewegungen und Ansammlungen wurden unter wirksamstes deutsches Vernichtungsfeuer genommen. Die deutsche Führung hat die Initiative und die operative Anstreiheit. Ihr kann es gleichgültig sein, ob ihre eigene Linie einige hundert oder tausend Meter rückwärts verläuft. Dagegen müssen Engländer und Franzosen bei jedem deutschen Vorstoß fürchten, die in fieberhafter Arbeit neugeschaffenen Stellungen wieder zu verlieren. Ihre Operationsarmee, die zum einheitlichen gewaltigen Gegenstoß bestimmt war, muß in lokalen Kämpfen sowohl in Flandern als auch vor Amiens, an der Ancre und an der Oise divisions- und bataillonsweise eingesetzt werden und verblüten. Damit ist schon jetzt die Fesselung der Hauptmassen der feindlichen Heere an einer von der deutschen Führung gewollten Front erreicht.

Französische Gefangenenaussagen

WB. Berlin, 2. Mai. Vor den ausgebrannten Trümmern der Kathedrale von Noyon halten die ersten französischen Gefangenen vom letzten Vorstoß südwestlich Noyon. Nun, wo Schrecken und Angst überstanden sind, und sie sehen, daß die deutschen Soldaten sie nicht totschlagen, sondern ihnen Zigaretten schenken und mit ihnen plaudern, kommt ihnen ihre gute Laune wieder. Unaufgefordert schwatzen sie drauf los. Leute aus Bordeaux sind darunter. Wie ein Deutscher auf die Amerikaner in Bordeaux zu sprechen kommt, verfinstert sich jedoch ihre Miene. „Diese Zinnsoldaten machen sich, während wir hier kämpfen, über unsere Frauen her und spielen die großen Herren. In Bordeaux handhaben sie die Polizei und gehen mit Stöckchen auf den Straßen umher, und wenn ein französischer Soldat einen Rausch hat, verhaften sie ihn."

Die Beschießung von Paris

WB. Paris, 1. Mai. (Agence Havas.) Das große Geschütz hat wieder die Gegend von Paris beschossen. Drei Frauen wurden leicht verwundet.

19 000 Tonnen versenkt

WB. Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze wurden wiederum 19 000 Brt. vernichtet. Zwei Dampfer wurden im Ärmelkanal aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurden der englische Dampfer „Knight Templar" (7175 Brt.) und der englische Raumschoner „Wilson".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere Schiffsverluste

WB. Amsterdam, 2. Mai. (Reuter.) Nach einer amtlichen Meldung wurde das britische Kanonenboot „Cowslip" am 25. April durch Torpedoschuß versenkt. Fünf Offiziere und ein Mann werden vermißt. Das Torpedoboot Nr. 90 ist am 25. April bei stürmischem Wetter gesunken. Ein Offizier und 12 Mann werden vermißt.

WB. Paris, 2. Mai. (Agence Havas.) Bei dem Zusammenstoß eines Handelsschiffes mit dem Unterseeboot „Prairial" ist das U-Boot gesunken. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Die deutsch-niederländischen Verhandlungen

WB. Haag, 2. Mai. Das Korrespondenzbureau teilt nach Anfrage beim Ministerium des Aeußern mit, daß über den Stand der Verhandlungen zwischen der niederländischen und der deutschen Regierung nichts mitgeteilt werden kann und daß die Verhandlungen noch im Gange sind.

WB. Haag, 2. Mai. Wie das Korrespondenzbureau aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird der Dampfer „Holland" wahrscheinlich in etwa zehn Tagen aus Buenos-Aires mit etwa 4500 Tonnen Mehl abfahren.

Staatsumwälzung in der Ukraine

c. Berlin, 2. Mai. In der Ukraine sind die alte Rada und die bisherige Regierung von in Kiew eingetroffenen Bauerndeputierten gestürzt worden. Die neue Regierung hat sofort erklärt, sich auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens zu stellen. Wie weiter berichtet wird, sind die in Kiew verhafteten Personen inzwischen aus der Haft entlassen worden. Die Verhaftung hängt übrigens nicht mit der Staatsumwälzung in der Ukraine zusammen.

Die Wirtschaftsverträge mit der Ukraine

WB. Berlin, 2. Mai. (Amtlich.) Wie bereits bekannt, schlossen die Mittelmächte in den letzten Tagen mit der Regierung der Ukraine Verträge über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Saaten, ferner über Eier und Schlachtvieh ab. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschaffene Organisation beginnt. Wie wir hören, haben die Arbeiten bereits begonnen. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an den ukrainischen Verladeplätzen etwa 2 Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen waren bereits in die Grenze. In den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte „Trockene Grenze" zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zurzeit in Oesterreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil Oesterreich belassen. Da die ungarische Ernte erheblich früher eingebracht wird als die deutsche und somit Oesterreich-Ungarn schon in einigen Wochen sich selbst helfen kann, einigten sich die Mittelmächte untereinander dahin, die ersten Zufuhrs zum größeren Teile Oesterreich-Ungarn zu überlassen, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landesgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen trafen in Braila bereits 30 000 Zentner Getreide ein, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind. — Es zeigt sich also, daß die von den Mittelmächten für die Versorgung aus der Ukraine getroffenen Einrichtungen anfangen zu arbeiten. Es ist zu hoffen, daß aus dieser Quelle bald größere Mengen Lebensmittel in Deutschland eintreffen. Ob diese Hoffnung erfüllt wird, hängt in erster Linie davon ab, wie die politischen Verhältnisse in der Ukraine sich gestalten, und ob es gelingt, die äußerst schwierigen Fragen der Finanzierung unserer Ankäufe und des Transportes großer Warenmengen befriedigend zu lösen. In diesen Richtungen sind die möglichen Schritte bereits getan worden.

Die Verhandlungen mit Rumänien

WB. Berlin, 2. Mai. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist nach Bukarest abgereist, um bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages persönlich zugegen zu sein.

WB. Bukarest, 2. Mai. Der bulgarische Finanzminister Tontschew ist im Laufe des gestrigen Tages, der türkische Minister des Aeußern Achmet Nessimy Bei ist heute abend in Bukarest eingetroffen. In der Begleitung des letzteren befand sich auch der Kaiserliche Botschaftsrat in Konstantinopel Graf Waldburg, der ebenso wie der Kaiserliche Gesandte in Sofia Graf Oberndorff zur mündlichen Berichterstattung hierher berufen worden ist.

Deutsche Gegenmaßregeln gegen Italien

WB. Berlin, 2. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: In Genua sind die deutschen Reichsangehörigen Königstein, Ampt und Heß, die bei einer Genueser Elektrizitätsgesellschaft eine leitende Stelle bekleideten, wegen Spionage in contumaciam zum Tode verurteilt worden, ohne daß für ihre Schuld irgendwie ein schlüssiger Beweis hat erbracht werden können. Die deutsche Regierung ließ nunmehr durch die Vermittlung der schweizerischen Regierung der italienischen Regierung erklären, daß sie letztere für allen den Verurteilten aus dem Urteil etwa erwachsenden Schaden verantwortlich mache und daß sie, sofern etwa auf Grund des Urteils Maßnahmen gegen das in Italien befindliche Vermögen der Genannten ergriffen werden sollten, die geeignet sind, deren Interessen zu schädigen, unverzüglich zu den schärfsten Gegenmaßregeln greifen werde. Sie erwarte ferner eine Aufhebung der italienischen Regierung darüber, was diese zu tun gedenke, um die Folgen der offenbar widerrechtlichen Verurteilung zu beseitigen.

Danktelegramme an den Kaiser

WB. Berlin, 1. Mai. (Amtlich.) Auf das ihm zugegangene Telegramm des Kaisers antwortete der Kronprinz folgendes:

„Hocherfreut über Dein gnädiges Telegramm, danke ich sehr herzlich, daß die Rheinfelsenbahnbrücke bei Engers auf Deinen Befehl meinen Namen tragen soll. Möge das stolze Bauwerk seinen hohen Zweck erfüllen, die Unantastbarkeit der Westgrenzen unseres geliebten Vaterlandes für alle Zeiten sicherzustellen. gez. Wilhelm."

An den Generalfeldmarschall v. Hindenburg telegraphierte der Kaiser:

„Es ist mir eine ganz besondere Freude, Ihnen, mein lieber Generalfeldmarschall, mitteilen zu können, daß ich der in der Kriegszeit entstandenen Rheinfelsenbahnbrücke bei Rüdesheim heute den Namen Hindenburgbrücke beigelegt und befohlen habe, daß Ihr Wappen an derselben angebracht wird. Der für die Landesverteidigung lebhafte Sinn soll ein Denkmal für den Beschützer des Vaterlandes sein.

gez. Wilhelm, I. R."

Das Telegramm des Kaisers an den Ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Ludendorff, lautete:

„Es ist mir eine große Freude, Ihnen mitzuteilen, daß ich der Rheinfelsenbahnbrücke bei Remagen, welche als Zufführung der Ahrtalbahn demnächst dem Betrieb übergeben werden soll, heute den Namen Ludendorff-Brücke beigelegt habe. Die Rheinfahrer aller Zeiten sollen sich erinnern, was wir den Beschützern des Rheinstromes verdanken.

gez. Wilhelm, I. R."

Die bei dem Kaiser eingegangenen Danktelegramme lauten:

„Eurer Majestät danke ich freudig bewegten Herzens für den erneuten großen Gnadenbeweis. Möge die zu Füßen des Nationaldenkmales über Deutschlands stolzesten Strom führende Hindenburgbrücke in nicht zu ferner Zeit siegreich heimkehrende Truppen begrüßen und dann unter Eurer Majestät starkem Schutz und gesegneter Regierung dem neu aufblühenden Handel und Wandel des Vaterlandes dienstbar sein. Das walte Gott! gez. Feldmarschall v. Hindenburg."

„Eurer Majestät wage ich meinen allerunterthänigsten Dank für die neue große Ehrung in tiefster Ehrerbietung zu Füßen zu legen. Daß mein Name mit dem Rheinstrom auf Eurer Majestät Befehl für alle Zeiten verbunden sein soll, erhöht meine tiefe Dankbarkeit gegenüber Eurer Majestät und erfüllt mich zugleich mit Stolz und Freude.

Ludendorff, General der Infanterie."

„Paraphierung" und „Ratifikation"

= Gelegentlich des rumänischen Friedensvertrages ist der Begriff der „Paraphierung" verschiedentlich in der Oeffentlichkeit behandelt worden; gegenüber gewissen Mißverständnissen wird jetzt halbamtlich festgestellt: Paraphierung ist nicht ein englisches Kunstwort, sondern ein französisches; es stammt aus der französischen Notariats- und Diplomatensprache. Paraphe oder Parafe ist von dem griechischen Worte paragraphos (Beischrift) abzuleiten. In erster Linie bezeichnet es die Unterschrift unter eine am Rande einer Urkunde verzeichnete Aenderung oder Verbesserung. Diese besondere Unterschrift wurde wegen Mangels an Raum nicht mit vollem Namen, sondern nur mit den Anfangsbuchstaben der unterzeichneten Personen vollzogen. Weiterhin wurde eine solche Zeichnung mit Anfangsbuchstaben in den Fälle gewählt, wo eine Vereinbarung noch nicht zur Vollendung gediehen, aber einen Teil aber oder über die Formulierung schon Einverständnis erzielt war. Dieser Teil wurde durch Paraphierung festgestellt unter der Voraussetzung, daß die Einigung über den Rest nachfolgte; geschah dies nicht, so wurde die Paraphe hinfällig. Der paraphierte Vertrag ist also ein unter dem Vorbehalt nachfolgender Unterzeichnung bindender Vertrag. Der Friedensvertrag mit der Ukraine vom 9. Februar und der Friedensvertrag mit Rußland vom 3. März sind nicht paraphiert, sondern sogleich unterzeichnet worden. Dagegen ist der rumänische Friedensvertrag und der rumänische rechtspolitische Zusatzvertrag nur paraphiert worden, weil über das Wirtschaftsabkommen eine Einigung noch nicht erzielt war. Die beiden rumänischen Verträge bedeuten also nur Teilvereinbarungen, die ihre endgültig bindende Kraft erst erlangen, wenn sie gleichzeitig mit dem wirtschaftlichen Abkommen unterzeichnet werden. — Mit der Ratifikation hat der Unterschied von Paraphieren und Unterzeichnen nichts zu tun. Die Ratifikation

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT
http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-90-1918/0473
Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt